Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 47

Artikel: Etwas Pädagogisches über die Krankenkasse

Autor: V.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ralt blaft ber Wind burch bas Ziegelbach Und hüllt mit bes Schnees weichfallenben Flocken. Mitleid'ger als Menschen, die nackte Bruft, Die fahle Stirn und die greisen Locken.

Banbstreicher halten die Leichenwacht: Der Marder drückt sich unter die Latte; Die öben Taschen des toten Rumpans Beschnobert umsonst die enterdte Ratte.

Sein Nachlaß hängt an bem Nagel bort! Ein Schwarzbornstab mit eiserner Spike, Ein leerer durchlöcherter Bettelsack Und eine vergriffne Soldatenmüke: —

Wer war und woher ber sahrenbe Mann? Ein Findling weint' er an grüner Halbe; Sein Bater ber Sturm, seine Mutter die Nacht, Sein Better der wilde Bogel im Walde!

Was zwischen Halbe und Heerweg liegt? Seiltänzer frag' und ben Wärter im Spittel, Die rote Wirtin im Heibekrug, Zigeuner und Rokkamm, Köhler und Büttel.

Wer hebt die Hand, wer schleubert ben Stein? Wer wirft sich auf jum Richter und Rächer? Er war, was du bist, er ist, was du wirst: Wir alle sind arg, wir alle sind Schächer.

Tragt leif' ihn fort und verfenkt ihn facht, Befehlt die Seele bem Born ber Gnaben, Und eine Trane des Mitleids zollt Den bunkeln Wallern auf bunkeln Pfaben.

(Schluß folgt.)

Etwas Pädagogisches über die Krankenkasse.

Die Krankenkasse ist eine Versicherung, eine Einrichtung, die Sicherheit gewähren soll, gegen einen "gefürchteten Zufall". Dieser heißt in unserem Falle "Krankheit".

Das Eintreten der Krankheit ist zwar kein Zusall, es ist Gottes Fügung; aber Zusall können wir es nennen, weil wir dieses Eintreten nicht voraussehen, weil dieses Verhängnis heran- und hereinkommt wie der Dieb bei Nacht, wie der Einbrecher, ohne daß man ihn ahnt.

Rrankheit bedeutet in den meisten Fällen nicht nur eine größere oder kleinere Summe von Leiden und Schmerzen, Hemmung in der Bewegung, Häufung versschiedener Unlustgefühle, sondern es verbindet sich damit ein anderer Umstand, die "Arbeitsunfähigkeit" und damit die nächste Folge, die "Erwerbslosigsteit". Ihr auf dem Fuße folgt die Sorge, die Sorge um Entwicklung und Wohlsein der Familie, dann endlich die Sorge ums trockene tägliche Brot!

Wir haben in der Schule dafür zu sorgen, daß der Schüler ruhig arbeiten kann. Wir halten sorglichst alles fern, was für ihn irgend welche Störung ober

Ablenkung seiner Geistestätigkeit bedeuten könnte. Wir wissen zu gut, daß irgend ein Schuldbewußtsein oder die Furcht vor einem kommenden Verhängnis den Schü-ler unruhig, zerstreut, "arbeitsuntüchtig" macht.

Sollte bei dem Manne, sagen wir beim Lehrer, nicht etwas Aehnliches möglich sein? Und ist es nicht im höchsten Grade erwünscht, daß wir bei all unsern Arbeiten von einer gewissen Sorglosigkeit, vom Gefühle der Ruhe und Sicherheit erfüllt seien, soweit dies die Sorge um das Tägliche betrifft. Gewiß!

Allerdings ist die Versicherung, in unserm Falle die Krantenkasse, nicht imstande den Krankheitszusall aus dem Leben fernzuhalten. Aber die materiellen Nachteile können zum Teil behoben werden. Die Furcht verliert ihre Schärse und Härte. "An ihre Stelle tritt die Sicherheit, das Lebensschiffsein ohne merkliche Verluste über alle Klippen und Untiesen hinwegzusteuern. Diese Sicherheit ist ein Gut, das dem Versicherungsnehmer auf jeden Fast als Entgelt für seine gezahlten Prämien zu teil wird, auch wenn es zur Auszahlung einer Versicherungssumme niemals kommen sollte. Und sie ist ein Gut, das nicht zu teuer erkauft sein kann. Sie schafst die seste Grundlage für ein geordnetes wirtschaftliches Arbeitsleben; sie befähigt zu ruhigem, besonnenem, mutigem Vorwärtsstreben, Ruhe und Sicherheit im wirtschaftlichen Leben gibt auch dem sittlichen Leben einen sichern Dalt. Wer über die schweren Sorgen des Lebens hinauswächst, vermag seine sittlichen Kräfte sür höhere, außerhalb dieses Lebens liegende Ziele einzusezen." Ich entnehme diese Säpe einem sehr lesenswerten Artikel über "Die ethisch en Wirkungen der Versicherung", von Heinrich Koch S. J. (Stimmen der Zeit 1915, S. 146.)

Wenn Ruhe und Sicherheit mehr seelische Grundlagen im Lebenskampse bedeuten, so liegt in den Worten "Mut und Unternehmungsgeist" das Vorwärtssstrebende, die treibende Kraft für die zu schaffenden Werke, die Kraft zur Tat. "Mut und Arbeitslust sind starke Mächte im täglichen Kamps des Lebens, und wenn sie gefördert und gesteigert werden, so bedeutet das einen außerordentlichen Gewinn in einer Zeit, wo es zahllosen Existenzen an sittlicher Kraft gebricht, im Kamps des Lebens auf ihrem Posten auszuharren." (Koch, a. a. D. S. 147.)

Gegenüber der Armenpslege ist die Versicherung auch in sittlicher Hinsicht als ein Fortschritt anzusehen. Es entspricht viel mehr dem Einzelmenschen, aus eigner Kraft dem Unglück zu begegnen, als sich lediglich auf die Wohltätigkeit der Mitmenschen zu verlassen. "In dem Bewußtsein der Selbstverantwortlichkeit liegt die reichste Quelle sittlicher Erhebung," meint Makowiczka. — Auf diese Weise erzieht die Versicherung gleichzeitig zu zwei sehr wertvollen Erkenntnissen: zur Erkenntnis, daß jeder nach Kräften sich selbst helsen soll und daß er dabei doch auf Verbindung mit andern angewiesen ist. So verbinden sich einerseits Selbstachtung und Selbstverantwortung, anderseits die Anerkennung von Solidarität und Gemeinsch aftsarbeit. Schon aus diesen Darlegungen ergibt sich zweisellos, daß die Versicherung hohen pädagogischen, sozial-pädagogischen Wert besitzt, und daß sie nicht nur an der ökonomischen, sondern auch an der ethischen Hebung des Versicherten mitwirken kann. Eine besondere erzieherische Bedeutung eignet dem Sparzwang, der mit Entrichtung des Beitrages verbunden ist.

Ein vielfach zu wenig gewürdigter sozial-pädagogischer Einfluß liegt in ben

Schuhvorschriften der Versicherungen. Diese Unfallverhütungsvorschriften sind von Arbeitern und Arbeitgebern als ein lästiger Apparat empfunden worden, haben sich aber als sehr segensvoll erwiesen, indem sie die Leute zu einer weit vernünftigern und solideren Lebensweise nötigten, als diese es sonst je getan hätten.

Es soll allerdings zugestanden werden, daß im Versicherungswesen da und dort Mißbräuche außgerteten sind, und daß die Versicherung auch Wirkungen auf die Gesellschaft ausgeübt hat, die vom pädagogischen Standpunkte aus zu besdauern sind. Dem gegenüber ist jedoch zu betonen, daß diese Mißbräuche immer schon eine gewisse moralische Minderwertigkeit voraussezen: entweder Arbeitsscheu oder Geldgier, eine krankhafte Sucht, eine größere blanke Summe in Händen zu haben! Man spricht von einer Rentenhysterie und einer Unfallgesexneusrose. Doch sind diese Erscheinungen sehr schwer faßbar, und auch numerisch vershältnismäßig unbedeutend. So stellte man z. B. auf 10-20'000 Unglücksfälle 7—24 Unfallneurosen sest. Eine andere Statistik meldet unter 40'530 gemeldeten Unfällen nur 48 Fälle von sog. Kentenhysterie.

Alle jene, die sich mit Versicherungswesen beschäftigen, — und es sind dabei nicht wenige, die dem Lehrerstande angehören und daher zum vornherein nicht nur für Schulpädagogik sondern auch für Volkserziehung sich interessieren, — sollten dahin wirken, unter den Beteiligten zu einer richtigen Auffassung des Verssicherungswesens beizutragen.

Die Versicherung stellt kein blühendes Geschäft in Aussicht; es liegt nicht in ihrem Wesen zu bereichern. Die Versicherung bezweckt einen Gesahrenausgleich auf solidaristischer Grundlage. Das Recht auf die entsprechende Prämie tritt nur mit dem wirklichen Unglücksfalle ein, nicht aber mit einer gewissen Einzahlungssumme. Deshalb ist jeder eigenwillige Versuch, die Verwirklichung des Anspruches zu fördern oder herbeizuführen gegen das Wesen des Vertrags, und letzen Endes ein Unrecht gegen die Gesamtheit der Versicherten. Daß Belehrung über dieses Verhältnis nicht vergeblich ist, mag man einer Aeußerung von Manes (Versicherungswesen S. 155) entnehmen: "Wenn nicht viele Anzeichen täuschen, so nehmen die Versicherungsbetrügereien in allen ihren Arten in dem Maße ab, in welchem der Gedanke der Versicherung verbreitet wird."

"Leben und Streben verbündet," sagt Grillparzer einmal. Möge es auch hier so sein: die Sorge um das Leben und Streben nach dem Idealen verbünde alle zu einem schönen sozialpädagogischen Werke! V. G.

Auf der Beid ein Wolfenschatten Fährt dahin das Menschenleben.

F. B. Weber.

Gewerbliches	Für Schüler		Lösungen
Rechnen	Einzeln Partie		f. d. Lehrer
K. Opprecht, Fachleh.er, für rheiter, gebunden llarheiter, gebunden aniker, H. Aufl. r, I. Band, leicht II. Band, schwieriger selberechnen für Gewinde- meiden	2.— 2.— 3.— 80 80	1.70 1.70 2.40 80 80	1.50 1.50 2 }80

Schulartikel

werden am wirksamsten empfohlen in dem Inseratenteil eines verbreiteten und sorgfältig beachteten

Schulblattes.